Konzeption

Kita
Montessori Spatzenriep
Grevenkop
Grevenkoper Riep 13, 25361 Grevenkop

Spatzenriep
gemeinnützige GmbH
Grevenkoper Riep 13, 25361 Grevenkop
kontakt@kita-spatzenriep.de • 04824 - 2462

Habe Geduld,

das Gras wächst nicht

dadurch schneller,

indem du daran ziehst.

erstellt Juni 2026

6. *Einrichtungsbeschreibung*

Montessori Spatzenriep Grevenkop
Grevenkoper Riep 13
25361 Grevenkop

Öffnungszeiten der Kita:

Montag bis Freitag von 07.30 Uhr -12.30 Uhr
Im Laufe des Spatzenriep-Jahres sind zusätzlich zu den gesetzlichen Feiertagen mehrere Schließtage vorgesehen. Die Schließzeiten werden im November für das darauffolgende Jahr bekannt gegeben. Bei Krankheit eines Mitarbeiters wird versucht, den fehlenden Part durch eine pädagogische Kraft zu ersetzen. Jedoch ist es uns ein Anliegen, die Kinder nicht durch fremde Personen zu verwirren, sondern ihnen trotz einer fehlenden Bezugsperson Sicherheit zu vermitteln. Bei Krankheit von zwei Mitarbeiterinnen muss die Kindertageseinrichtung aus pädagogischen Gründen leider schließen.

Beschreibung der Kita

Kita Qualität im Prozess (KiQuiP) ist das Qualitätsmanagement unserer Einrichtung. In der Kita Montessori Spatzenriep Grevenkop steht eine Krippengruppe für tägl. 10 Kinder im Alter bis zu 3 Jahren zur Verfügung. In dieser nehmen wir maximal 10 Kinder auf. Da jedoch nicht jedes Kind jeden Tag anwesend ist, können einzelne Plätze geteilt werden, so dass insgesamt mehr als 10 Betreuungsverträge vorliegen können. Ganz bewusst verzichten wir vor allem aus pädagogischen Gründen, zum Wohle der Kinder und in Bezug auf das KiTaG S-H auf eine Überbelegung der Gruppen. Die Kita befindet sich in einem Privathaus und somit hat der Träger einen ganz besonderen Betreuungsrahmen geschaffen. Zur Einrichtung gehören zwei Gruppenräume zum freien Spielen und Toben, ein Schlafraum, ein Kreativraum, eine Ess-Küche und ein Bad.





Neben den Räumlichkeiten ist ein Garten vorhanden. Hier stehen für die Kinder ein Sandkasten, ein Spielhaus und verschiedene Rutschautos zur Verfügung. Den gepflasterten Platz nutzen die Kinder zum Malen oder Rutschauto und Dreirad fahren.

Im Garten können die Kinder ihrem Bedürfnis nach Bewegung im Freien nachgehen. Der Garten eröffnet den Kindern außerdem die vielfältigsten Sinneserfahrungen. Der Kontakt zur Natur kann hier durch Umgang mit den verschiedenen Elementen intensiviert werden.

Unser Leitsatz: „Hilf mir es selbst zu tun.“

Dieser pädagogische Leitzsatz von einem Kind an Maria Montessori gibt sehr bildhaft die Intention unserer Arbeit mit den Kindern wieder.

S- *Selbstständigkeit wird gefördert, Sicherheit*
p- *Partizipation / Mitbestimmen*
a- *aufeinander und einander achten, Umgang miteinander, Geborgenheit für jedes Kind*
t- *Themen der Kinder, Toleranz*
z- *Zeit für Entwicklung*
e- *Eingewöhnung je nach Individualität des Kindes und der Familie*
n- *nicht dazu gehören? Gibt es für uns nicht!*
r- *Respekt*
i- *Interaktion*
e- *Erfahrungen sammeln*
p- *Persönlichkeitsentwicklung*

7. Grundgedanken der Montessori-Pädagogik

7.1 Beobachtung und immanenter Bauplan

Die tägliche Beobachtung des Kindes ist für unsere Einrichtungen das Handwerkszeug der Montessori-Pädagogik, aus dem sich all unsere weiteren pädagogischen Schritte ableiten.

„Es gibt also in der kindlichen Seele ein Geheimnis, in das wir nicht eindringen können, wenn das Kind selbst es uns nicht dadurch offenbart, dass es allmählich sich selbst aufbaut. Wieder haben wir es hier mit einer ähnlichen Erscheinung zu tun, wie bei der Zellteilung. Hier wie dort vollzieht sich die Entwicklung nach einem unsichtbaren Plan, der auf keine Weise zu erfassen ist und sich erst enthüllt, wenn die Bildung des Organismus in seinen Einzelheiten vor sich geht.
So vermag uns nur das Kind selber zu enthüllen, welches der natürliche Bauplan des Menschen ist.“
(Maria Montessori, Kinder sind anders)



Entwicklungsabläufe sind von Beginn an in jedem Kind angelegt. Maria Montessori bezeichnet dies als immanenten Bauplan. So wie jeder Mensch anders aussieht und sich der Körper nach einem scheinbar unsichtbaren Plan aufbaut, ist es auch mit den nicht „physischen“ Entwicklungsbereichen. Das Kind enthüllt sich durch Beobachtung dem Erwachsenen.

Dieser erkennt, wo es im Leben gerade steht. und was es für seine Entwicklung benötigt.

7.2 Vorbereitete Umgebung

Eine gut vorbereite Umgebung gibt den Kindern Struktur, Sicherheit und Ordnung, um sich in diesem Rahmen möglichst frei und unabhängig entfalten zu können. So verspürt bereits das ganz junge Kind den Drang viele Dinge alleine und selbst zu tun.
Die ***Räumlichkeiten*** *laden die Kinder durch eine klar ersichtliche Ordnungsstruktur mit* ***altersgerechtem Mobiliar und Materialien*** *zur eigenständigen Auseinandersetzung mit ihrer (Um-) Welt ein. Jedes Material hat seinen festen Platz in der Gruppe. Regelmäßig wird es auf Vollständigkeit und Ästhetik überprüft. Je nach Bedürfnis der Kinder wird es immer wieder ausgetauscht und erneuert.*
Neben den Entwicklungsmaterialien, den Bereichen der Musik, Kreativität, Sprache, Bewegung und Pflege der eigenen Person ist das ganz (all-) tägliche Leben ein wichtiger Baustein bei den 1-3 jährigen Kindern.

Vieles was Sorgeberechtigte als „Hausarbeit" tun,
wird durch eine gut strukturierte vorbereite Umgebung in den Alltag eingebaut, um sie gemeinsam mit den Kindern zu erleben.



Die ***Pädagogen*** *selbst bilden ein wichtiges Element in einer gelungenen vorbereiteten Umgebung, die dem starken inneren Wunsch der Kinder gerecht wird:*

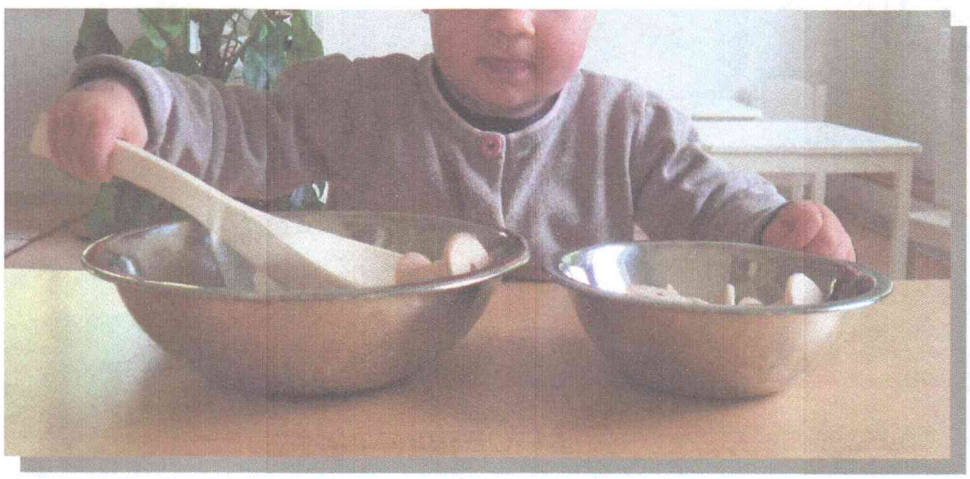
„Hilf mir es selbst zu tun."
(Maria Montessori)

Arbeit des Kindes - Selbstbildung

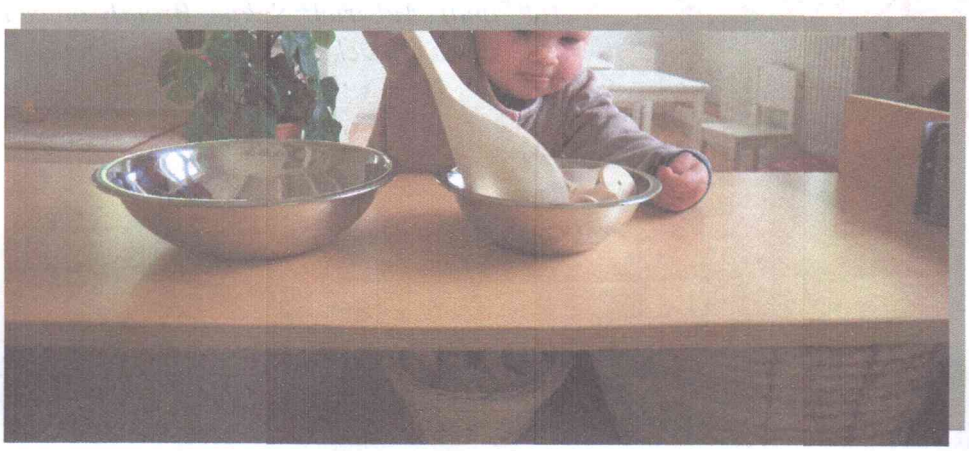
Beobachtet man das Krippenkind, fällt sofort auf, dass es seine Tätigkeiten ebenso ernsthaft vollbringt wie der Erwachsene. Daher wird der Begriff „Spiel" des Kindes in der Montessori-Pädagogik durch das Wort „Arbeit" des Kindes ersetzt.
Der große Unterschied zwischen der Arbeit des Kindes und des Erwachsenen besteht darin, dass der Erwachsene die Arbeit mit einer festen Intention und im Hinblick auf das Ziel beginnt, während das Kind die Arbeit einfach aus der Tätigkeit selbst heraus macht. So möchte der Erwachsene den Esstisch abwischen, damit er gereinigt ist. Das Kind jedoch hat einfach Freude an der Tätigkeit des Wischens selbst und stellt irgendwann und „nebenbei" fest, dass der Tisch nun sauber ist. Das Kind nutzt die Arbeit zur selbstständigen Aneignung der Welt, zur Selbstbildung.

7.3 Freiarbeit

Die Freiarbeit ist das Kernstück der Montessori- Pädagogik. Freiarbeit bedeutet, dass sich das Kind in freier Wahl und Zeiteinteilung in der vorbereiteten Umgebung seine Arbeit, sein Arbeitsmaterial und seinen Arbeitsplatz selbst wählen kann.



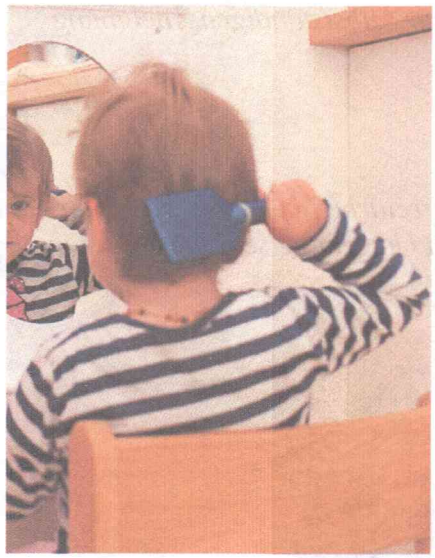
Durch die freie Wahl der Arbeit lernt das Kind in sich selbst hinein zu spüren. Was möchte ich machen? Was benötige ich dafür? Möchte ich alleine arbeiten, mit einem Erwachsenen oder mag ich bei den anderen Kindern mitmachen?
Freiarbeit heißt nicht, dass das Kind sich komplett selbst überlassen wird. In der grundlegenden Haltung der Beobachtung der Pädagogen stehen diese dem Kind liebevoll und unterstützend dabei zur Seite, sich selbst entfalten zu können. Selbstverständlich gibt es dabei auch Regeln. Maria Montessori hat dies „Freiheit und Disziplin" genannt.



Freiheit erfährt also Begrenzungen durch:

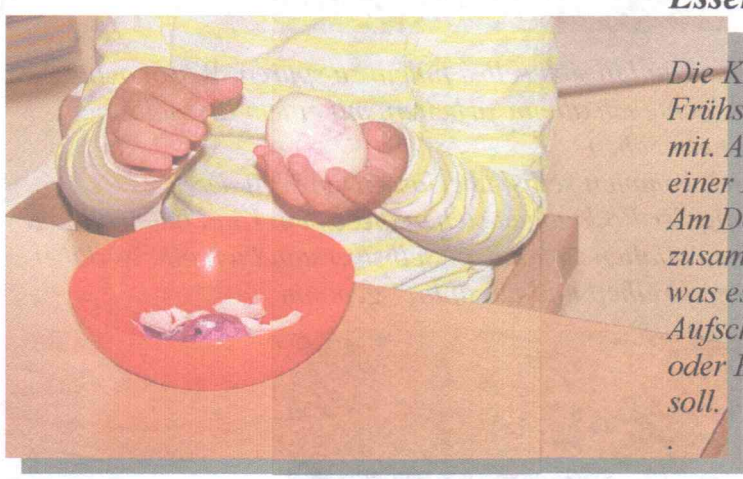
- *den jeweiligen Entwicklungsstand,*
- *die vorbereitete Umgebung (Raum und Material),*
- *die Gemeinschaft,*
- *kulturelle Regeln.*

„Freiheit und Disziplin sind zwei Seiten einer Medaille."
(Maria Montessori)



In der Krippe stehen Entwicklungsmaterialien, Bilderbücher, Musikinstrumente, Kreativmaterialien, Baumaterialien und ***Materialien zur Pflege der eigenen Person*** *an ihrem Platz bereit. Die Materialien sind vollständig, so dass das Kind diese sofort benutzen kann, ohne lange darauf warten zu müssen, bis der Erwachsene alles bringt.*

8. Ernährung



Essenssituation:

Die Kinder bringen zum täglichen Frühstück Obst und Gemüse von Zuhause mit. Alle weiteren Lebensmittel werden von einer Frühstückspauschale eingekauft. Am Donnerstag oder Freitag wird zusammen mit den Kindern besprochen, was es in der folgenden Woche als Aufschnitt/ Aufstrich, Salate, Brot, Brötchen oder Extra (Knäckebrot, Brezel, ...) geben soll.

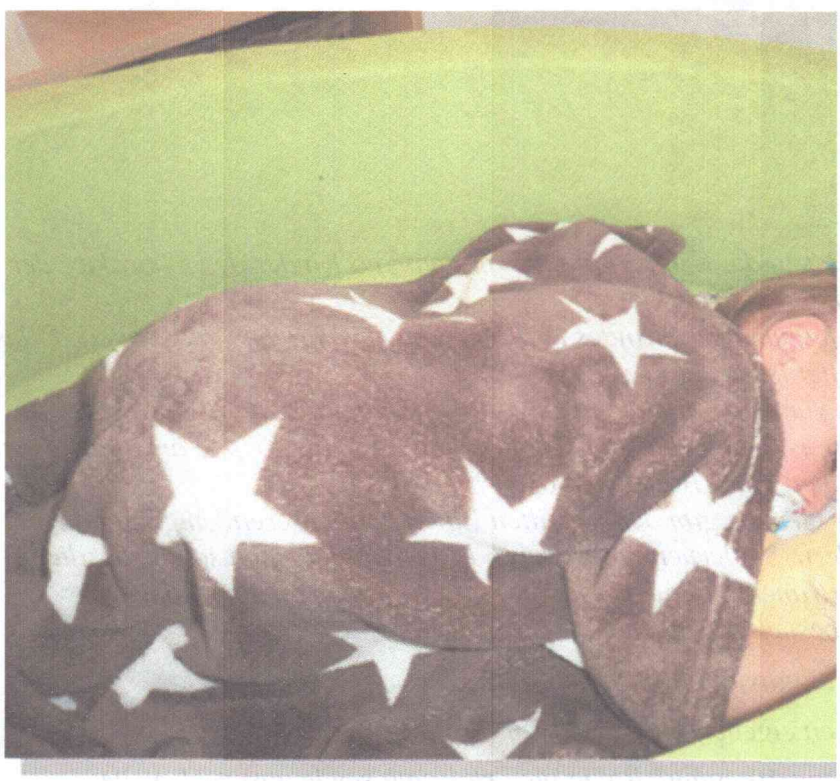
.

Musik

Musik ist ein weiterer Bestandteil in den Montessori- Krippe. In der Musik lässt sich vieles ausdrücken, was man mit Worten nicht sagen kann.
Musik lässt sich spüren, fühlen, hören und einfach erfahren. Wir singen und musizieren mit den Kindern im Singkreis und einfach nach Lust und Laune. Um freies und eigenständiges Musizieren zu ermöglichen, stehen den Kindern im Gruppenraum jederzeit „leise" Musikinstrumente (z.B. Rasseln, Glockenspiel) zur Verfügung.

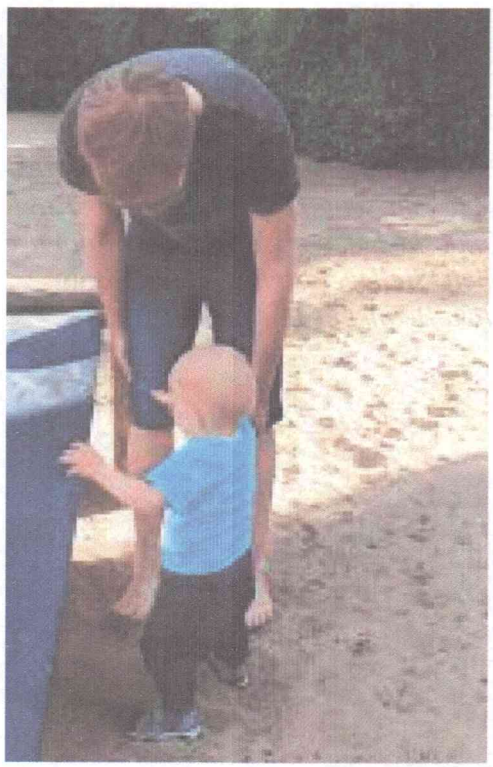
Schlaf

Der Schlaf gehört zu den zentralen Grundbedürfnissen eines Menschen. Im Schlaf werden Tageserlebnisse verarbeitet. Gleichzeitig kommt der Körper zur Ruhe und Entspannung. In der Montessori-Pädagogik bestimmt nicht der Erwachsene den Schlaf des Kindes. Das Kind spürt selbst, wann es müde ist und schlafen will. Den Kindern stehen bodennahe Schlafplätze zur Verfügung, zu denen die Kinder jederzeit Zutritt haben. Sie legen sich selbst hin bzw. stehen von selbst auf, somit können sie ihrem individuellen Bedürfnis nachgehen.



9. Eingewöhnung

Der erste und wichtigste Grundsatz für die Eingewöhnung ist, dass nicht die Erwachsenen entscheiden, wann ein Kind eingewöhnt ist, sondern das Kind selbst. Selbstverständlich erfordert diese Sichtweise ein hohes Maß an Flexibilität von Seiten der Eltern, doch nur eine abgeschlossene Eingewöhnung bietet die Grundlage für einen gelungenen Krippenalltag. Sie findet täglich statt und dauert im Durchschnitt ca. vier Wochen. In täglicher Absprache mit dem Bezugspädagogen wird der nächste Schritt vereinbart. Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind sich vom Bezugspädagogen trösten lässt und die vorgesehene Zeit in der Einrichtung glücklich und zufrieden verbringen kann.



Der Eintritt des ersten Kindes in die Krippe hat für Familien und Kinder den Charakter der Erstmaligkeit / Einmaligkeit.
Für die Familien ist die Aufnahme ihres Kindes in die Krippe etwas Neues und Fremdes, das evtl. mit Unsicherheit behaftet ist.
Um die Trennungssituation von der Familie gut zu gestalten und das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen, ist eine behutsame Eingewöhnung in die Krippe am günstigsten durch die tägliche Anwesenheit einer Bezugsperson.
Die gemeinsame Zeit in der Gruppe gibt den Familien Einblick in unseren Umgang und unsere Arbeit mit den Kindern. Sie lernen uns dadurch kennen und können so das für die Zusammenarbeit nötige Vertrauen aufbauen. Dadurch fällt es Ihnen leichter hinter der Entscheidung zum Krippenbesuch zu stehen.

- *Wir berücksichtigen ihre Individualität,*
- *wir unterstützen sie, ihren eigenen Weg zu finden,*
- *wir bieten ihnen vielfältige Anregung, Raum für Erfahrung sowie anspruchsvolle Bildungsangebote*

10. Tagesablauf der Einrichtung

- *7:30-12:30 Uhr*
  -Freiarbeits- und „Draußen Zeit"
  -individueller Vormittagsschlaf, Wickeln und Toilettengang (bei Bedarf von Seiten des Kindes)
- *ab 7:30 Uhr Bringzeit*
  Zeit zum Ankommen in der Gruppe
- *ab ca. 8:00 – ca.10:00 Uhr Frühstück*
  - jedes Kind hat die Möglichkeit sich das Frühstück selbst zuzubereiten
  -" Freiarbeitszeit (für die übrigen Kinder)
  - Angebote: kneten, malen ... oder / und aufräumen,
- *ab ca. 10:00 Uhr*
  - Angebote: kneten, malen ... oder / und aufräumen,
  - Singkreis (die Kinder entscheiden durch Abstimmung, welche Lieder gesungen werden)
  - je nach Wetterlage auch Draußen
- *ca. 11:00 Uhr Obst-/Gemüsepicknick,*
  - je nach Wetterlage auch Draußen
- *12:10-12:25 Uhr Abholzeit*

11. Genderpädagogik

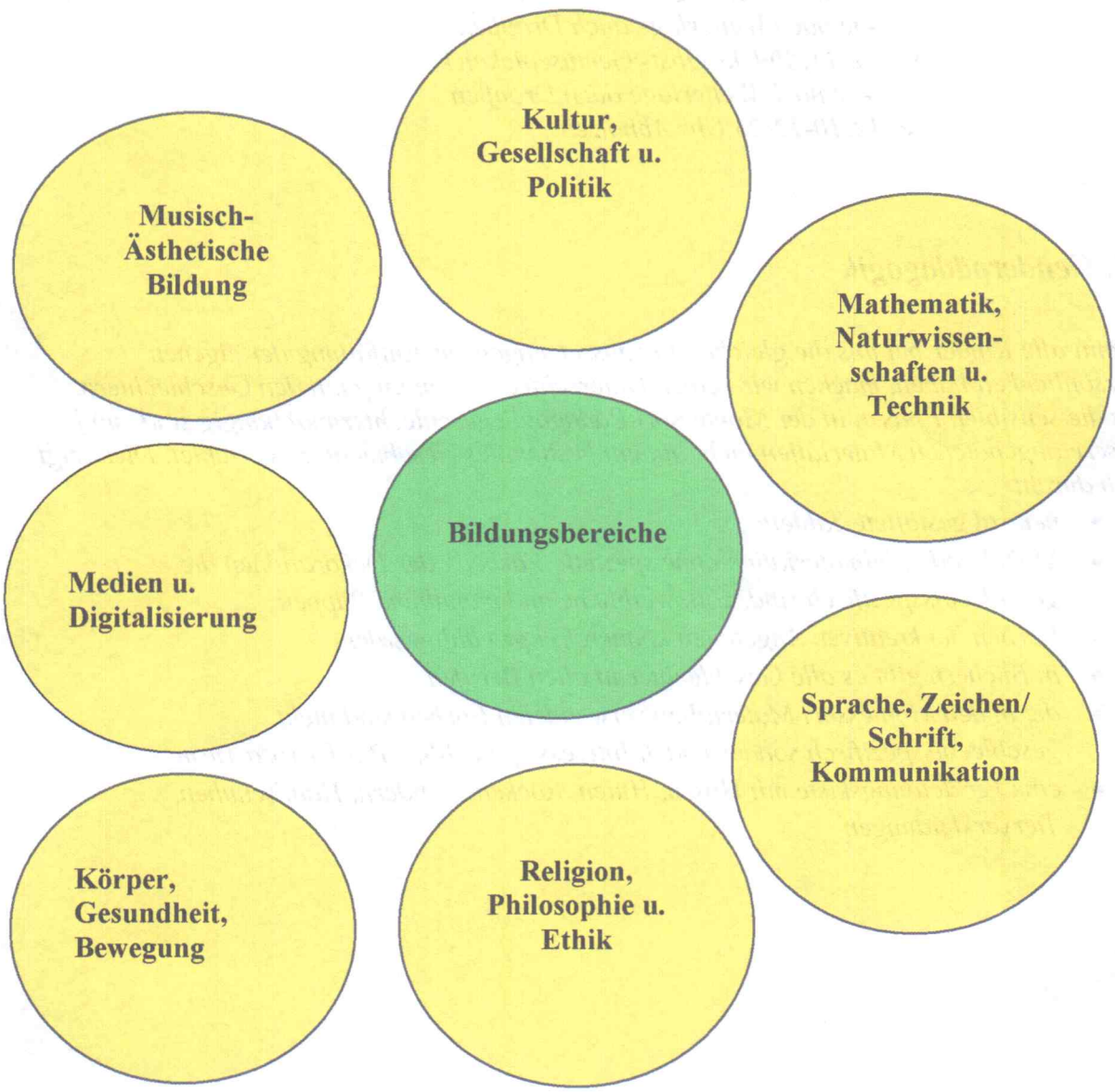
Damit alle Kinder bei uns die gleichen Voraussetzungen zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit haben, machen wir keinen Unterschied im Umgang mit den Geschlechtern. Da die sensiblen Phasen in der Montessori Pädagogik geschlechterunabhängig sind, sind unsere angebotenen Materialien nicht auf ein bestimmtes Geschlecht ausgerichtet. Dies zeigt sich durch:

- *neutral gestaltete Tabletts*
- *Möbel und Spielmaterialien ohne spezielle Farben oder Dekorationen die geschlechtsspezifisch sind, z. B. weibliche und männliche Puppen*
- *Farben bei kreativen Angeboten können frei gewählt werden*
- *in Büchern gibt es alle Geschlechter in allen Berufen*
- *die in den Montessori Materialien verwendeten Farben sind nicht geschlechtsspezifisch sondern nach Interesse gewählt, z.B.: der rosa Turm*
- *eine Verkleidungskiste mit Hosen, Hüten, Röcken, Kleidern, Handschuhen, Tierverkleidungen*

12. Bildungsleitlinien

Jede Kindertagesstätte hat einen wichtigen Bildungsauftrag, der vom Gesetzgeber festgelegt ist. Neben dem Recht auf Erziehung und Bildung, wird die Förderung der Kinder als ganzheitlicher Lernprozess betrachtet. Das bedeutet, dass wir die Aufgabe haben, jedes Kind von der Aufnahme bis zum Verlassen unserer Einrichtung, während des gesamten Aufenthalts in seiner Entwicklung und in seinem ganzheitlichen Bildungsprozesses demokratisch zu begleiten.

Für unsere pädagogische Arbeit, haben wir die Bildungsbereiche aus dem Kindertagesstätten Gesetz des Landes Schleswig- Holstein zu Grunde gelegt und diese unserer Kita angepasst.



Für die Kinder im Alter von 0-3 Jahren spielt die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft eine große Rolle, er wird zum begleitenden Beobachter und nimmt wahr, wann ein Kind seine sensiblen Phasen des Lernens und Entwickelns hat. Er bietet dem Kind Möglichkeiten mit Sinnesmaterialien für Körper, Gesundheit und Bewegung, Sprache(n), Zeichen, Schrift und Kommunikation, unter angemessener Berücksichtigung der durch die Verfassung des Landes Schleswig-Holstein und die Europäische Charta, der Regional- oder Minderheitensprachen geschützten Sprachen, Zeichen/Schrift und Kommunikation, insbesondere zur Teilhabe an Bildungsvorgängen und zur Vorbereitung auf den Schuleintritt, Mathematik, Naturwissenschaft und Technik, Kultur, Gesellschaft und Demokratie, Ethik, Religion und Philosophie, musisch-ästhetische Bildung und Medien an. Auf die motorische Entwicklung der Kinder wird viel Wert gelegt. In diesem wird die Welt „begreifbar" gemacht.

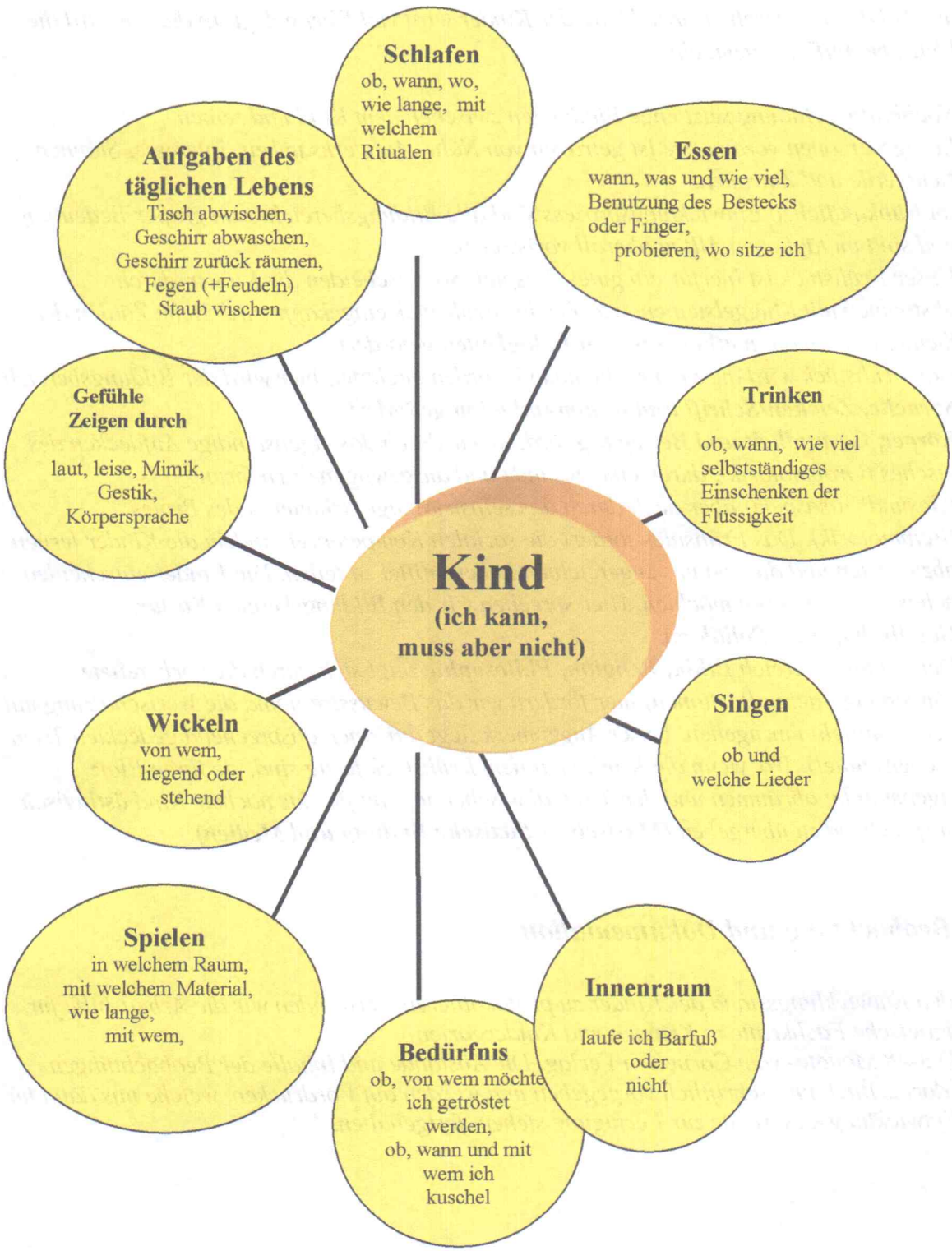
Nachhaltige Bildung setzt enge Bindungen zwischen dem Kind und seinen Bezugspersonen voraus. Sie ist getragen von Nähe, Aufmerksamkeit, Interesse, Staunen, Neugierde und Zutrauen.
Im frühkindlichen Entwicklungsprozess sind alle Bildungsbereiche von großer Bedeutung und sind im täglichen Alltag überall vorhanden.
Unser Frühstück ist hierfür ein gutes Beispiel. So entscheiden die Kinder, durch abstimmen mit Muggelsteinen, was für das Frühstück eingekauft wird. Beim Zählen der Steine, werden die ***mathematischen Fähigkeiten*** *gefördert.*
Das Frühstück wird durch Sprache und Gebärden begleitet, hier wird der Bildungsbereich ***Sprache, Zeichen/Schrift und Kommunikation*** *gefördert.*
Körper, Gesundheit und Bewegung *fördern wir durch das eigenständige Aufdecken des Tisches (Grobmotorik), durch eine gesunde und ausgewogene Ernährung (Gesundheitsaspekt) aber auch durch das selbstständige Schmieren des Brotes (Feinmotorik). Das Frühstück fördert die sozialen Kompetenzen, indem die Kinder lernen abzuwarten und die von uns zugereichten Lebensmittel zu teilen. Die Kinder entscheiden neben wem sie sitzen möchten. Hier sprechen wir den Bildungsbereich* ***Kultur, Gesellschaft und Politik*** *an.*
Der Bildungsbereich ***Ethik, Religion, Philosophie*** *zeigt sich durch die vorbereitete Umgebung (kleine Portionen) hier fördern wir das Bewusstsein und die Wertschätzung mit Lebensmitteln umzugehen. Unser Augenmerk liegt auf einen ansprechend gedeckten Tisch (Lebensmittel). Wo, wenn die Kinder mit dem Frühstück fertig sind, sie ihren Platz eigenständig abräumen und den Tisch abwischen um ihn für das nächste Kind* ***ästhetisch*** *ansprechend zu übergeben (****Musisch- ästhetische Bildung und Medien)****.*

13. Beobachtung und Dokumentation

Um den Entwicklungsstand der Kinder zu protokollieren, verwenden wir die Arbeitshilfe für pädagogische Fachkräfte in Krippen und Kindergärten
-EBD 3-48 Monate- vom Cornelsen Verlag. Die Abstände und Inhalte der Beobachtungen sind dort zeitlich und schriftlich vorgegeben und werden auf Vordrucken, welche uns dann für die Entwicklungsgespräche zur Verfügung stehen, festgehalten.

14. Selbstbestimmungs- und Gestaltungsrecht der Kinder

Den eigenen Willen und die eigene Handlungsfähigkeit zu erkunden, ist Voraussetzung und gleichzeitig Antriebsfeder für immer neue Aneignungs- und Bildungsprozesse.
Unsere Beobachtung des Verhaltes der Kleinkinder wird zur Grundlage von Entscheidungen gemacht. Wir bieten ihnen Möglichkeiten und sehen an ihrer Reaktion eine „Stimmabgabe".



15. Unser sexualpädagogisches Konzept

Warum dieses Thema?
Unsere Aufgabe ist es, ganzheitlich zu erziehen: das heißt, das Kind mit all seinen Entwicklungsbedürfnissen zu sehen und zu unterstützen. Da die psychosexuelle Entwicklung von den kognitiven Reifungsprozessen nicht zu trennen ist, gehört Sexualerziehung selbstverständlich zum Erziehungsauftrag und ist konzeptionell verankert.
Sexuelle Entwicklung und sexuelle Sozialisation vollziehen sich weitgehend in nichtsexuellen Bereichen: durch Erlebnisse und Erfahrungen, die das Selbstbild des Kindes nachhaltig beeinflussen.
In der Zeit bis zum Schulbeginn fallen 80 Prozent der psychosexuellen Entwicklung eines Kindes.
Wurde früher die Sexualerziehung als Angelegenheit der Eltern definiert und möglichst aus der Krippe herausgehalten, gehört diese heute zum öffentlichen Bildungsauftrag.

Kindliche Sexualität: Definition!
Kindliche Sexualität hat nicht die Funktion und den Bedeutungszusammenhang der Sexualität von Erwachsenen. Kinder lernen den selbstbestimmten Umgang mit sich und ihrer Sexualität erst noch. Sie umfasst im Kindesalter ein breites Spektrum an Lust- und Befriedigungsmöglichkeiten und zeigt sich in vielfältigen Facetten: Unbefangenheit, Spontanität, Neugier, Entdeckungslust, Schau- und Zeigelust, Scham. Kinder sind auf der Suche nach Lustgewinn mit allen Sinnen – nicht zielgerichtet oder beziehungsorientiert, sondern mit Lust am eigenen Körper. Kinder leben ihre Sexualität egozentrisch, auf sich selbst bezogen, ganzheitlich und ganzkörperlich.

Psychosexuelle Entwicklung im Krippenalter
Im Alter von 0-3 Jahren entdecken die Kinder ihre Welt mit allen Sinnen. Zum Beispiel wird die orale Lustbefriedigung durch Nuckeln, Saugen, Nahrungsaufnahme, Spielzeuge u. a. in den Mund stecken angeregt.
Die sexuelle Neugier nimmt bei vielen Kindern zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr deutlich zu. Mit großem Interesse erkunden und zeigen sie u. a. ihre Geschlechtsorgane und interessieren sich auch für die der anderen Kinder – dabei macht die Neugier auch nicht vor den Körpern von Eltern oder anderen Bezugspersonen halt. Die Entwicklung von Autonomie (Selbstständigkeit) und Selbstsicherheit haben in diesem Alter ihren Anfang. Wir ermöglichen den Kindern die freie Entwicklung ihrer Sexualität, in einer vertrauensvollen und wertschätzenden Umgebung. Dieses mit dem Ziel, eine starke Persönlichkeit zu entwickeln. Die Kinder lernen spielerisch ihren eigenen und die Körper anderer Kinder kennen, erfahren ihre persönlichen Grenzen und lernen diese einzufordern sowie die Grenzen anderer zu achten. All dies stärkt Kinder auch im Umgang mit (sexuellen) Grenzverletzungen untereinander (oder) und kann auch präventiv wirksam werden im Fall von Übergriffen von Jugendlichen oder Erwachsenen. Umsetzung in unserer Kindertageseinrichtung
Es gibt bei Kindern keine Trennung von Zärtlichkeiten, Sinnlichkeit und Sexualität. Für Kinder ist es ebenso lustvoll, sich an den Geschlechtsteilen zu streicheln, wie es lustvoll ist, mit dem Essen zu matschen, sich mit Matschepampe von oben bis unten einzuschmieren, mit den Eltern zu kuscheln oder eine Rutschbahn hinunterzusausen. Kinder erschließen sich viele Möglichkeiten der Körpererfahrung und Wahrnehmung sowie der Auseinandersetzung mit Rollen zur Findung der eigenen Identität und zur Stärkung ihrer Selbstwahrnehmung.

Beispiele:

- *mit dem Essen arbeiten lassen*
- *Massieren, Kuscheln, Körperkontakt*
- *Begrüßung mit Hand- und Augenkontakt*
- *Spielen mit Sand oder Knete*
- *Gebärden lernen (Bedürfnisse äußern ohne Sprache)*
- *„Stop" sagen lernen*
- *Themen der Kinder werden situationsorientiert aufgegriffen*
- *Körperteile werden fachlich benannt*
- *Gefühle kennenlernen*
- *Kinder dürfen selbst bestimmen: Wann, von wem und wo sie gewickelt werden, wer sie auf die Toilette begleitet, wer sie wie und wie lange tröstet*
- *Grenzen der Kinder erkennen und wahren*
- *Intimsphäre der Kinder achten (z.B. entscheidet das Kind selbst ob jemand anderes beim Wickeln zuschauen oder auf die Toilette begleiten darf)*
- *Respektvoller Umgang*
- *Wir geben den Kindern Raum und Zeit*
- *Kinder beim Namen nennen (Respekt, Selbstfindung)*
- *Bewegungsspiele zur Wahrnehmungsförderung*

16. Sauberkeitserziehung – Von der Windel zur Toilette



Da unsere Kita von Kindern im Alter zwischen 1 Monat und 3 Jahren besucht wird, nimmt die Sauberkeitserziehung einen hohen Stellenwert ein. Unter Sauberkeitserziehung verstehen wir nicht nur das Wickeln und die Hinführung zum selbständigen Benutzen der Toilette, sondern auch die Körperpflege, wie z. B das die Kinder selbständig Hände bzw. Gesicht waschen gehört zur Pflege der eigenen Person und ist ein fester Bestandteile der Freiarbeitszeit.

Die Kinder entscheiden wer sie wickelt und wann sie gewickelt werden und zeigen dies über ihre Mimik und Gestik oder auch über ihre Körpersprache. Die Windeln und Feuchttücher werden von den Familien mitgebracht. Die Sauberkeitserziehung beginnt lange vor dem Gang zur Toilette. Bereits bevor das junge Kind laufen kann, möchte es wissen, was beim Wechsel der eigenen Windel geschieht und es will auch mithelfen. So sagen ihm die Pädagogen/-innen was sie gerade tun und bitten es um Unterstützung. Das Kind streckt seinen Po in die Höhe, damit die Windel darunter gelegt werden kann und reckt seinen Fuß entgegen, um die Hose anziehen zu können. Im Laufalter beobachtet es mit zunehmendem Interesse andere Kinder, die bereits auf die Toilette gehen. Nun wollen die Kinder oft im Stehen gewickelt werden. Sie helfen beim An- und Ausziehen mit.

Nach einiger Zeit geht das Kind direkt zur Toilette und schaut sich vom Toilettenpapier über die Klobürste bis zum Spülvorgang alles ganz genau an. Zeigen die Kinder dieses Interesse, dann ist der nächste Schritt das Ausprobieren der Toilette. Anfangs geschieht dies eher

spielerisch. Das Kind setzt sich kurz aufs Klo und ist danach vom weiteren Ablauf (Klopapier nehmen und Abputzen, gemeinsames Runterspülen und Händewaschen) fasziniert. Irgendwann geschieht es dann, dass das Kind in die Toilette uriniert. Es ist darüber selbst hocherfreut und stolz. Zunehmend lernt es nun, Kontrolle über seinen Toilettengang zu gewinnen. Der Sanitärbereich der Kita befindet sich nahe der Gruppenräume, sodass die Kinder jederzeit Zugang zu den Toiletten haben. In Absprache mit dem Kind und seinen Familien kann nun die Windel tagsüber weg gelassen werden. Leichte Kleidung unterstützt die Handhabung dabei z.B.

- *Den Body gegen zweiteilige Unterwäsche eintauschen.*
- *Dem Kind Hosen anziehen, die es selbst öffnen und herunterziehen kann.*

Wichtig ist hierbei, Fortschritte und keine Rückschritte zu machen. Nachdem das Kind die erste Intention gesetzt hat auf die Toilette zu gehen, lässt man das Kind regelmäßig gehen. Genauso ist es mit dem Weglassen der Windel. So kann es zu Beginn vorkommen, dass etwas in „die Hose" geht. Das Kind empfindet dies als sehr unangenehm und ist nun noch mehr bestrebt, seine Ausscheidungen in die Toilette zu machen. Würde man ihm eine Windel anziehen, um sie daraufhin wieder wegzulassen, wäre es sehr irritiert. Darum ist hier die Kooperation zwischen Familien und Pädagogen/-innen unabdingbar. Abschließend ist zu sagen, dass das Trockenwerden ein natürlicher Prozess ist, der sich für alle Beteiligten sehr angenehm gestaltet, wenn man den Dingen seine Zeit lässt.

17. Friedenserziehung- oder „Konflikte gehören dazu"

„Konflikte zu vermeiden ist das Werk der Politik, den Frieden aufzubauen ist das Werk der Erziehung."
(Maria Montessori)

Nur wer sich selbst und seine Emotionen durch das (Aus-)Leben kennen gelernt hat, weiß wo seine eigenen und die Grenzen der anderen sind und kann somit zur Friedenserziehung beitragen.
Der innere Frieden bedingt dabei den äußeren. Sich selbst so anzunehmen und zu lieben wie man ist, mit all seinen Gefühlen und das Vertrauen in sich selbst, bildet das Fundament für alles weitere Lernen.
Hierbei kommen wir Erwachsene ins Spiel. Es ist wichtig, dass wir als Vorbilder die Kinder so wertschätzen und achten wie sie sind, was nicht bedeutet, ihnen keine Grenzen zu setzen. Vielmehr ist damit gemeint, die Gefühle der Kinder nicht in „akzeptable" und „nicht akzeptable" zu unterteilen und die zweitgenannten zu unterbinden. Kinder wollen sich, um sich selbst kennen und spüren zu lernen, in allen Facetten erleben, ebenso glücklich und fröhlich, wie auch mal traurig oder wütend.
Je besser sie sich selbst kennen, desto mehr achten sie dann auf die Gefühle des Anderen und können auch diese respektieren. Bevor dies geschieht, probieren sie oftmals vieles aus und schauen wie der Andere reagiert. Auch hier sind wir Erwachsene wieder Vorbilder. Kinder lieben und brauchen authentische Persönlichkeiten. Ein deutliches und klares „Nein" des Erwachsenen ermöglicht es dem Kind selbst im Leben „Nein" sagen zu können, wenn es etwas nicht möchte.
Im täglichen Umgang miteinander lernt das Kind, dass Regeln nicht willkürlich aufgestellt werden, sondern ein gutes Zusammenleben ermöglichen, so dass sich jeder wohlfühlen kann. Es spürt, was es selbst für sich und sein Leben möchte, ist aber auch aus sich selbst heraus bereit, für ein harmonisches Miteinander Kompromisse zu schließen.

„ Der Geist der Demokratie kann nicht von außen aufgepoppt werden,
er muss von innen heraus kommen."
(Mahatma Gandhi)

18. Personal

18.1. Zu unserem Aufgabenverständnis:

Lernbewusstheit
Wir fördern, dass Kinder ihr eigenes Lernen selbst reflektieren und damit aktiv steuern können.

Forschergeist
Wir fördern Kinder darin, ihre Welt aktiv und voll Entdeckerlust zu erforschen.

Wissenshunger
Wir fördern, dass Kinder wissenshungrig und neugierig auf „Lernen" sind.

Kreative Denkprozesse
Wir fördern Kinder darin, für alle Fragen und Probleme selbst Lösungen zu suchen.

Künstlerischer Ausdruck
Wir fördern Kinder darin, sich beim Malen, Bewegen, Musizieren mit ihren Empfindungen und Gefühlen ausdrücken zu können.

Mut und Anstrengungsbereitschaft
Wir fördern Kinder darin, sich mutig auf neue Erfahrungen einlassen zu können und für die Erreichung eines Ziels anzustrengen.

Sozialkompetenz
Neben der Wahrnehmung der eigenen Gefühle, Eigenschaften, Individualität unterstützen wir Kinder darin, Gefühle, Eigenschaften, Individualität anderer wahrzunehmen und zu respektieren.
Wir fördern Kinder darin, zu anderen solidarisch zu sein, kooperieren zu können und sich an gemeinsame Regeln zu halten.
(analog der „KLAX-Pädagogik", Berlin)

„Der neue Erzieher"
Maria Montessori fasst mit dem Wort „Lehrer" oder „Erzieher" alle am Kind beteiligten erwachsenen Bezugspersonen zusammen. Für sie sind die Erzieher/-innen nicht die Autorität, die aus dem scheinbar unwissenden Kind einen gebildeten Menschen machen. ***Da der Mensch bereits alles in sich trägt, was er für seine Entwicklung braucht,*** *sind die Erzieher/-innen vielmehr* ***unterstützende Begleiter/-innen.*** *Sie helfen die inneren und verborgenen Kräfte des Kindes zu wecken, um sich aus sich selbst heraus entwickeln zu können.*

Grundvoraussetzung *ist hierfür die* ***Beobachtung des Kindes.***

18.2. Grundorientierung

für unsere pädagogische Arbeit

Wir sind freundlich im Umgang mit Kindern, Sorgeberechtigten, Besuchern und Kolleginnen. Wir sind ihnen gegenüber grundsätzlich wertschätzend.

Unser Verhalten ist offen, einladend, zugewandt, solidarisch und respektvoll. In dieser Haltung gelingt ein aufeinander bezogenes Handeln, die Beteiligung ermöglicht. Für diese Beteiligung ist es notwendig, dass die Fachkraft ihre Handlungen für das Kind nachvollziehbar gestaltet.
Wir nehmen dem Kind gegenüber eine fragende Haltung ein, diese ermöglicht ihm selbst zu erspüren, welches Bedürfnis da ist und welche Handlung die Befriedigung des Bedürfnisses erforderlich macht.

In unserer Haltung spiegelt sich auch Qualität unter anderem durch regelmäßiges reflektieren unserer eigenen Werte bezüglich auf Rollenbilder, Geschlechteridentität und kulturelle Hintergründe.

Unsere Einrichtung macht integrative, nicht selektive Angebote, die sich an alle Kinder und Sorgeberechtigten richten, unabhängig von ihrer kulturellen Verschiedenheit und sozialen Herkunft.

Jedes Kind ist wichtig, einzigartig und wird grundsätzlich so angenommen wie seine individuellen Fähigkeiten, Bedürfnisse und Besonderheiten sind. Ihr Selbstbestimmungsrecht zu akzeptieren und ein wertschätzender Umgang sind für uns selbstverständlich.

Kinder und ihre Sorgeberechtigten, werden grundsätzlich im Kontext ihrer Lebensgeschichte und in ihren Lebens- und Beziehungswelten gesehen und verstanden, sie aktiv zu unterstützen ist ein wesentliches Anliegen unserer Kindertageseinrichtung.

Unser Leistungsangebot ist der Lebenssituation der Familien angemessen.
Es greift die Wünsche und Interessen im Gemeinwesen, der Sorgeberechtigten und Kinder pragmatisch und konkret auf. Wir denken bei allem was wir tun besonders über die Bedürfnisse von Kindern nach und messen daran den Erfolg unserer Arbeit.

Die Lernfreude die Neugierde der Kinder ist unser Vorbild. Motiviert gehen wir in die vielen täglichen Lernprozesse. Fehler verstehen wir als Lernchancen.
Gemeinsam neue Wege zu finden, motiviert uns. Neue Wege zu gehen, gibt uns Kraft für unsere pädagogische Arbeit und Vertrauen in unsere Zusammenarbeit.

Das wollen wir Erwachsene in unserer Kindertageseinrichtung für die Kinder sein:

- *Begleiter und Unterstützer, der dem Kind hilft, sich selbst zu begegnen mit seinen Wünschen, Bedürfnissen und Emotionen.*
- *hilfreich zur Seite stehen und wo nötig das Kind stützen, damit es seinen immanenten Bauplan entfalten kann.*
- *Vorbild sein, indem wir dem Kind eine verlässliche und authentische Persönlichkeit vorleben, geprägt mit gegenseitiger Wertschätzung und Achtung für den anderen.*
- *von Anfang an eine nachhaltige Erziehung, auch Wertschätzung gegenüber der Welt und der Schöpfung vorleben.*

18.3. ATMOSPHÄRE

In erster Linie möchten wir, dass sich die Kinder in unserer Einrichtung wohl fühlen. Das versuchen wir durch viel Einfühlungsvermögen und Geduld zu erreichen. Grundbaustein einer guten Atmosphäre ist sowohl das Verhältnis der Mitarbeiterinnen zu den Kindern und Sorgeberechtigten, als auch der Mitarbeiterinnen untereinander. Dies erfordert, jeden einzelnen in seiner Persönlichkeit zu akzeptieren und zu respektieren. Nur so können sich sowohl die Kinder, als auch die Erwachsenen angenommen fühlen, Wärme spüren und ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis aufbauen.
Durch gegenseitige Achtung, Vertrauen und Ermutigung im Umgang mit den Kindern versuchen wir unsere Erziehungsziele zu verwirklichen.

Viel Geborgenheit und viel Zuwendung!

Unter diesen Voraussetzungen fühlen sich die Kinder, mit ihren Sorgeberechtigten, schon nach kurzer Zeit bei uns wohl.



Willow Tree

18.4 Qualität der Betreuung

- *Um Kinder in ihrer Entwicklung und Sorgeberechtigte in ihrer Erziehungsaufgabe kompetent unterstützen zu können, kommt es auch auf die Persönlichkeit und die Qualifikation des Fachpersonals der Kita an.*
- *Durch regelmäßige Gespräche, Beobachtungen der Kinder, Einzel- und Teamfortbildungen sichern wir die hohe Qualität unserer Arbeit.*
- *Es gilt, durch eine intensive und fortlaufende Beratung und Begleitung der Sorgeberechtigten ihre individuellen Betreuungswünsche in Einklang zu bringen, mit den Bedürfnissen ihres Kindes und dem Auftrag der KiTaG S-H.*
- *Familie und Kita sind gemeinsam für das Wohl der Kinder verantwortlich. Die Sorgeberechtigten sind unsere Partner für unsere pädagogische Arbeit, denn Sie sind die Experten ihres Kindes.*
- *Uns geht es darum, gleichberechtigte Beziehungen herzustellen, die eine Zusammenarbeit zwischen Sorgeberechtigten und Kita auf der Basis gegenseitigen Vertrauens ermöglicht.*
- *Aus diesem Grund bieten wir den Eltern ausführliche Informationen über die Eingewöhnung, den Tagesablauf, den Alltag in der Krippe und den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder an.*
- *Die täglichen Tür- und Angelgespräche ermöglichen sowohl den Sorgeberechtigten als auch den Betreuerinnen, individuelle und situationsbedingte Informationen auszutauschen. Dies schafft auf Dauer Sicherheit und Vertrauen im Umgang miteinander.*
- *Wir bieten den Kindern an, was ihnen Freude und Spaß bereitet und was ihre Entwicklung unterstützt. Dabei orientieren wir uns an ihren jeweiligen Erfahrungs- und Entwicklungsstand.*
- *Der Rahmen für unsere Arbeit im Spatzenriep ist stets die vertrauensvolle und verlässliche Beziehung zwischen dem Kind, den Sorgeberechtigten und uns als „pädagogischen Begleitern".*
- *Fühlen sich die Sorgeberechtigten wohl und sicher sind es auch ihre Kinder und sie kommen gerne in unsere Einrichtung, sind offen und interessiert.*
- *Dies ermöglicht ihnen, in den verschiedenen Bildungsbereichen Themenfelder fragend zu entdecken und eigene Antworten zu finden.*

Ich mag dich so wie du bist.

Ich vertraue auf deine Fähigkeiten.

Wenn du mich brauchst bin ich da.

Versuch es zunächst einmal selbst."

18.5 Aktuelles Team

***Geschäftsführerin** der gemeinnützigen GmbH Manuela Hardenberg **und** **Einrichtungsleitung** Leitungsqualifikation, Fachkraft zur Frühpädagogik, Babyschwimmtrainer, Familienbegleiterin, Beratung auf Augenhöhe, Fachkraft im Kinderschutz § 8a,*
Montessori U3 Zertifikat

Team der Einrichtung

***Einrichtungsleitung, Erzieherin**, Montessori U3 Zertifikat,*
Fachkraft im Kinderschutz § 8a, Familienbegleiterin, Beratung auf Augenhöhe

***Erzieherin**, Psychomotorik, Religionspädagogik, Sexualerziehung in Kindertageseinrichtungen, Sprachbildung*

***Kinderpflegerin,** Vertretungskraft*

Leitungsteam
Das Leitungsteam besteht aus:
Manuela Hardenberg Geschäftsführerin der Spatzenriep gemeinnützigen GmbH und Dörte Drebelow Gehrt Erzieherin.
Gemeinsam teilen sich beide die Qualität der Einrichtung. Ein regelmäßiger Austausch der Fachkräfte ist gewährleistet. Grundsätzlich ist die Atmosphäre des Teams der Kita von einem wertschätzenden Miteinander geprägt. Wir sehen uns als ein Team.

***Fort- und Weiterbildung** Regelmäßige Fortbildungen und Supervisionen sind fester Bestandteil unserer Qualitätsentwicklung. Sie tragen dazu bei, sich über den aktuellen Stand der Montessori-Pädagogik und neuerer Entwicklungen der Pädagogik zu informieren.*

***Reflexion** Tägliche Reflexionsarbeit ist ein selbstverständliches Qualitätsmerkmal unserer Einrichtung, sei es durch die eigenen Mitarbeiter, Eigenreflexion oder / und durch gegenseitige Hospitationen der Montessori Kitas der gemeinnützigen Spatzenriep GmbH.*

***Alltagsintegrierte Sprachförderung** In unserem Kitaalltag mit den Kindern ist es uns wichtig, diese in ihrer sprachlichen Entwicklung zu fördern und zu fordern. Wir unterstützen sie in ihrer sprachlichen Bildung und legen unser Handeln darauf aus, möglichst oft mit den Kindern in den Dialog zu treten und ihnen dabei ein Vorbild zu sein. Beim Wickeln z.B.: begleiten wir jeden Schritt sprachlich, erzählen, was wir machen, bzw. was das Kind alleine machen kann. Nicht verbessern, sondern im Gespräch richtig wiederholen, um die Kinder zu ermutigen in den Dialog mit uns oder anderen Kindern zu treten, Bücher anschauen und darüber ins Gespräch gehen; Was siehst du da?; Kannst du den Hund finden?*

19. Fachberatung

Es findet regelmäßig, min. 1-mal im Jahr, eine Themenbezogene Fachberatung statt.
Die Dokumentation befindet sich im KiQuiP (Kita Qualität im Prozess).

20. Zahnprophylaxe

Die Zahnprophylaxe findet regelmäßig durch das Gesundheitsamt statt.

21. Schutzauftrag bei Kindeswohl

Die Spatzenriep gemeinnützige GmbH hat mit dem Kreis Steinburg eine Vereinbarung unterzeichnet, um sicherzustellen, dass die Angestellten des Vereins den Schutzauftrag nach § 8a Abs.2 SGB VIII wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos ggf. eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen.
Die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder die/der Jugendliche werden in die Gefährdungseinschätzung einbezogen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder der/des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.
Die bei der gemeinnützigen GmbH Angestellten sind insbesondere verpflichtet, den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.
Das Verfahren ist entsprechend vorgegebener Kriterien zu dokumentieren.
Ebenfalls wird das Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG) beachtet und ist bekannt.

Darüber hinaus

- *stellt Die gemeinnützige GmbH sicher, dass die Mitarbeiterinnen regelmäßig zu diesem Thema fortgebildet werden und ihr Handeln regelmäßig im Team sowie teamübergreifend reflektieren*
- *sind Moderation und Coaching wesentliche Bausteine der Teamentwicklung*
- *gehört Abstimmen und Handeln im Netzwerk mit anderen Fachdisziplinen zu unseren täglichen Aufgaben*
- *ist von den Angestellten der gemeinnützigen GmbH alle 5 Jahre ein aktuelles Führungszeugnis nach den Vorgaben des § 30 Abs. 5 und 30a Abs.1 BZRG vorzulegen*
- *es werden keine Personen beschäftigt, die wegen des § 72a Abs.1 SGB VIII (der jeweils aktuellen Fassung) verurteilt wurden*

21.1 Kinderschutz nach innen

In unserer Einrichtung wurde 2023 ein Kinderschutzkonzept nach innen erarbeitet. Ziel dieses Konzeptes ist der wirksame Schutz der Kinder vor übergriffigem Verhalten und Kindeswohlgefährdung innerhalb der Einrichtung. Hierzu wurden Handlungsabläufe erarbeitet, die in unserem Kinderschutzkonzept einsehbar sind.
Des Weiteren wurde ein Handlungsablauf bei Übergriffen zwischen den Kindern erstellt, der ebenfalls im Kinderschutzkonzept verankert ist.
Unsere Mitarbeitenden verpflichten sich, gemäß Verhaltenskodex, die Kinder vor jeglicher Form und Gewalt zu schützen.

Was ein Kind lernt



Ein Kind, das wir ermutigen,
lernt Selbstvertrauen.
Ein Kind, dem wir mit Toleranz
begegnen, lernt Offenheit.
Ein Kind, das Aufrichtigkeit
erlebt, lernt Achtung.
Ein Kind, dem wir Zuneigung
schenken, lernt Freundschaft.
Ein Kind, dem wir Geborgenheit
geben, lernt Vertrauen. Ein Kind,
das geliebt und umarmt wird,
lernt, zu lieben und zu umarmen und
die Liebe dieser Welt zu empfangen.

Grafik Werkstatt

22. Partizipation

Am 22.12.2011 wurde das Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (BKiSCHG) verabschiedet.
Eine Zielsetzung die daraus resultiert, ist die Erarbeitung verbindlicher Standards zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen durch die Entwicklung geeigneter Verfahren der Beteiligung. Außerdem gilt es Strukturen vorzuhalten, die es den Kindern ermöglichen in persönlichen Angelegenheiten von der Beschwerde Gebrauch zu machen.

„Sie haben nunmehr das verbriefte Recht, nicht nur über die Gestaltung des gemeinsamen Alltags in der Einrichtung mitzuentscheiden, sondern sich auch über das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte ihnen gegenüber zu beschweren."
(vgl. Hansen/Knauer 2014, TPS)

In den Teams der Kita haben wir über die gesetzlichen Grundlagen diskutiert und in einem ersten Schritt den Kitaalltag nach Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder untersucht. Auch die Möglichkeit der Beschwerde wurde mit einem neuen Blickwinkel diskutiert.

Nachfolgende Ergebnisse fließen künftig in unsere pädagogische Arbeit ein.

22.1 Demokratie durch Beteiligung

Das Wort Demokratie kommt aus dem Griechischen und bedeutet '' Volksherrschaft", was in unserer Kita bedeutet, dass die Kinder in allen Bereichen, die sie selbst betreffen mitbestimmen können und beteiligt werden.
Beteiligung bedeutet die Einbeziehung von Kindern in die Entscheidungen und Prozesse, die Auswirkungen auf ihr Leben und ihre Lebensumstände haben (siehe Punkt 6). Das sich bereits Kinder aktiv an Entscheidungsprozessen beteiligen dürfen, ist ein Grundprinzip der internationalen Kinderrechte. Beteiligung fördert Kinder in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Es ist Aufgabe der Erzieher, Kindern das Recht auf Beteiligung einzuräumen.

„Im Wesentlichen geht es darum, dass Kinder sich an den Aufgaben des Alltags und deren Verrichtung beteiligen können und als Gestalter ihres eigenen Lebens Selbstwirksamkeit erfahren." (vgl. Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter, 2013)

Beteiligung basiert auf dem Prinzip der Gleichberechtigung und orientiert sich an den Aufgaben des Alltags. Kinder erhalten die Möglichkeit Situationen im entdeckenden Lernen selbst zu gestalten, Lernwege selbst zu finden und dabei Umwege zu zulassen. Sie sind als Ideen – und Beschwerdeführer aktiv mit einzubeziehen.

„Eine Einschränkung der Kinderrechte auf Beteiligung ist weder rechtlich noch fachlich vertretbar. Grenzen für Beteiligung kann es geben, wenn zwischen Beteiligung und Schutz von Kindern abgewogen werden muss um Gefährdungen auszuschließen."

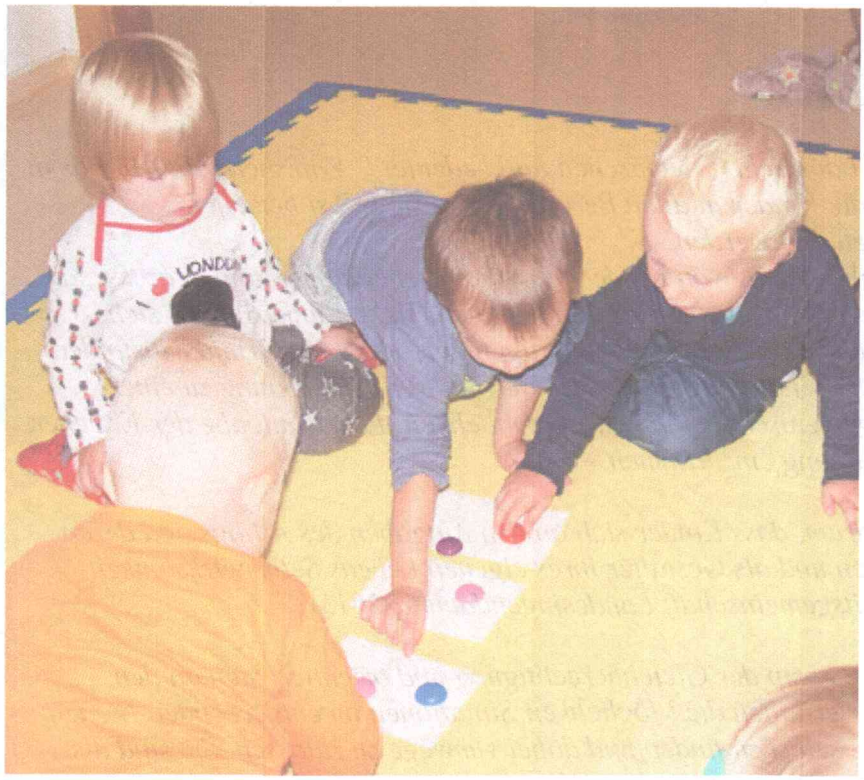
Wir beteiligen die Kinder an Entscheidungsprozessen im Kitaalltag. Sie sollen im Alltag in die Lage versetzt werden, ihre Beteiligungsrechte auszuüben.
Hier setzen wir an.

Durch tägliche Partizipation. Weitestgehend, nicht zu bestimmten Aktionen, sondern auch im alltäglichen Miteinander.

- *sie treffen auch gemeinsame Entscheidungen (Was soll eingekauft werden)*
- *sie sorgen für sich selbst*
- *sie übernehmen Verantwortung für sich, für ihre Mitmenschen*
- *sie werden gehört und ihre Meinung ist wichtig,*
- *sie werden herangeführt, dass auch eine andere Meinung wichtig ist*
- *sie haben **das Recht** ihre Meinung zu äußern*
- *sie entscheiden mit wie ihre Umgebung sein soll*

Einige Beispiele:

Unsere tägliche Abstimmung der Kinder welche Lieder gesungen werden.



oder
in der Abstimmungsrunde, diese findet wöchentlich statt, durch auflegen der Steine auf Fotos um eine Auswahl des Frühstückseinkauf oder des Mittagessens zu treffen.

Prüfung der Qualität und der Beteiligungsform
Die Qualität der Beteiligungsformen werden durch die Mitarbeiter stätig geprüft und weiterentwickelt, in dem Beobachtung und Reflektion und ein ständiges besprechen und weiterentwickeln stattfindet.

23. Beschwerdemanagement

Kinder: *Unser Kita-internes Beschwerdeverfahren für Kinder bietet nicht nur einen großen Mehrwert für die Qualitätsentwicklung der Einrichtungen, sondern vermittelt den Kindern auch ein nennenswertes Gefühl der Selbstwirksamkeit.*
Die Kinder drücken ihre Beschwerden nonverbal mit Mimik und Gestik oder verbal z.B.: durch Weinen oder „Stop" zeigen, aus. In einer Prozesskette (KiQuiP) wird der Umgang mit einer wiederholten Beschwerde dokumentiert. Die Dokumentationen für Kinder, werden in einem Gruppen zugeordnetem Ordner abgelegt.
Welche Formen der Beschwerde gibt es.
Nonverbales: Wegdrehen, Handbewegung, Mimik, Körpersprache Stop zeigen
Verbales: Weinen, Stop zeigen und sagen, Ansprache
Krippenkinder formulieren eine Beschwerde in der Regel nicht offensichtlich. Wir können diese zunächst lediglich aus dem Verhalten des Kindes ableiten und mit zunehmendem Alter durch sprachliche Äußerungen wahrnehmen. Die pädagogischen Fachkräfte achten auf Willensäußerungen, Äußerungen von Unmut und Missfallen und reagieren darauf durch dialogisches Verhalten und Nachfragen. So erfahren wir die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder. Den Blick für *nonverbale Ausdrucksweisen bei Kleinstkindern zu schärfen, diese wahrzunehmen und darauf zu reagieren ist ein weiteres Ziel für unsere Arbeit im Krippenbereich. In der Regel erfolgt hier die Beschwerdebearbeitung durch feinfühliges Eingehen auf das Kind sofort.*
Die „Wer – Wie –Was Zeit" findet in der Krippe in einer dem Entwicklungsstand der Kinder angepassten Form statt.
Die Beschwerdemöglichkeiten werden den Kindern
durch Vorleben, Erklären (bei Bedarf) und im Miteinander gegeben

Familien: *Beschwerden der Familien können an die Kita oder den Träger, herangetragen werden. Es wird dokumentiert und bei der Kita und dem Träger in einem Ordner abgelegt.*

Welche Formen der Beschwerdemöglichkeiten gibt es:
Im Krippenbereich ist es für uns wichtig, die Sorgeberechtigten verstärkter als Sprachrohr für ihre Kinder zu verstehen. Dazu zählen in unserer Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten:

- *Die Beschwerdemöglichkeiten werden den Sorgeberechtigten im Vorwege durch unser Infobuch, durch Gespräche bei der Eingewöhnung und immer bei Bedarf mitgeteilt.*
- *Tür- und Angelgespräche*
- *Erreichbarkeit telefonisch oder per E-Mail*
- *Familiengespräche*
- *Familienabende*
- *Entwicklungsgespräche*
- *Möglichkeit der Hospitation*
- *Über die Familiensprecher/in (Elternvertreter EV)*
- *jährliche schriftliche Befragungen zur Zufriedenheit (Familienumfrage)*

Formular ***Etwas was uns am Herzen liegt****. Dieses befindet sich in den Eingangsbereichen und ist für Sorgeberechtigte und alle die uns etwas mitteilen möchten z.B. für Probleme, Anregungen, Wünsche, Lob und Kritiken ersichtlich.*

Mitarbeiter*: Die pädagogischen Fachkräfte nutzen als Beschwerdemöglichkeit, dem direkten Kollegen gegenüber das „Stopp" sagen. (Vorbildfunktion für die Kinder).*
Beschwerde dem Träger gegenüber: *Der Träger wird persönlich, per E-Mail, Telefonisch oder über die Leitung kontaktiert. Es wird mit dem Team ins Gespräch gegangen ggf. eine Fachberatung oder Supervisor hinzugezogen, dokumentiert und beim Träger im Personalordner abgelegt.*

24. Beschwerderechte

Unter Beschwerde verstehen wir die persönliche, kritische Äußerung eines Kindes oder seiner Sorgeberechtigten, die das Verhalten der Pädagogen und anderer Kinder sowie das Leben und die Rahmenbedingungen in der Kita betreffen.

Eine Beschwerde drückt generell Unzufriedenheit und Unmut aus. Oft stecken unerfüllte Bedürfnisse dahinter. Sie wird nicht immer direkt ausgesprochen, auch Verbesserungsvorschläge, Anregungen und Anfragen können Beschwerden beinhalten. Beschwerden werden nicht als Störung behandelt, sondern als Botschaft und Beziehungsangebot. Ein konstruktiver Umgang mit Beschwerden ist daher unumgänglich. Kindern Beschwerdemöglichkeiten aufzuzeigen und diese ernst zu nehmen, wird uns als Thema für die nächste Zeit beschäftigen. Je nach Alter können Kinder bei Unzufriedenheit unterschiedliche Ausdrucksformen (Weinen, sich zurückziehen, Aggressionen) zeigen. Diese Ausdrucksformen ernst und wahrzunehmen ist ein erster Schritt im Umgang mit Beschwerden. Des Weiteren ist es wichtig, dass Kinder die Erfahrung machen, dass sie sich über Dinge die ihnen missfallen beschweren dürfen. Gleichzeitig bieten sich hier Lernprozesse, dass jede Beschwerde bearbeitet wird und Aushandlungsprozesse zwischen Kindern und Erwachsenen entstehen. So lernen Kinder, dass ihre Äußerungen ernstgenommen werden und erfahren Selbstwirksamkeit. Sie lernen aber auch, dass nicht alle Wünsche und Bedürfnisse erfüllt werden können, da die Gemeinschaft auch ein Einordnen und Zurückstellen von Wünschen erfordert!

24.1. Rechte der Kinder

Die Rechte unserer Kinder, die wir als wichtig betrachten:

- *kein Kind darf benachteiligt werden.*
- *Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.*
- *Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen was sie denken.*
- *Kinder haben das Recht zu lernen.*
- *Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.*
- *Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.*
- *Kinder haben das Recht, gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.*
- *Beeinträchtigte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung.*

Alle Rechte sind uns gleichermaßen wichtig.

Die Umsetzung im Kitaalltag spiegelt sich wieder im:

- *gleichberechtigten Umgang miteinander.*
- *in der Beziehungsqualität von Pädagogischen Fachkräften zu Kindern.*
- *in der Partizipation von Kindern.*
- *in der Berücksichtigung aller Bedürfnisse der Kinder.*
- *in der Betreuung beeinträchtigter Kinder.*
- *in der Betreuung von Kindern anderer Nationalitäten.*
- *in der gesunden Ernährung .*
- *in der Raumgestaltung und anregungsreichen Umgebung und Materialausstattung.*

24.2. Haltung der pädagogischen Fachkräfte

Zur Umsetzung von Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren ist es wichtig die Haltung der pädagogischen Fachkräfte erneut in den Blick zu nehmen und wir sind uns der Begrifflichkeit Macht gegenüber Kindern sehr bewusst.
„Pädagogische Fachkräfte haben immer Macht über Kinder; und sie können diese – selbst, wenn sie es wollten – gar nicht ganz abgeben. Sie können lediglich versuchen, mit ihrer Macht verantwortungsvoll umzugehen und sie begrenzt mit den Kindern zu teilen"
(vgl. Knauer/Hansen)
Unser Ziel ist es, jegliche Machtausübung zu begrenzen, indem wir bisherige Beteiligungsmöglichkeiten und Beschwerdeverfahren weiterentwickeln und stetig neu überarbeiten.
Wir arbeiten an einer beteiligungsfördernden pädagogischen Grundhaltung. Diese beinhaltet den ständigen Dialog mit den Kindern, eine fragende Haltung und die Überzeugung und Anerkennung der Kompetenzen der Kinder. Sie beinhaltet auch, dass Beschwerden von Kindern als Bereicherung und pädagogische Chance verstanden werden und die Einsicht, dass auch Fachkräfte Fehler machen können.

1. Wie sichern wir die Beteiligungsrechte der Kinder?
2. Welche Beteiligungsformen gibt es in unserer Kita?
Die Krippenkinder gestalten den Tagesablauf aktiv mit. Die Erzieherin beobachtet und hört den Kindern genau zu, um Interessen und Bedürfnisse zu erkennen. Bei den täglichen Verrichtungen bietet sich die Erzieherin als helfende Person an. Dies funktioniert durch Fragestellungen wie:
- *Kann ich dir helfen?*
- *Möchtest du ...?*
- *Darf ich .....?*

Sie werden an vielen Entscheidungen des Alltags beteiligt und entscheiden vieles selbst (Siehe Punkt 6).
Je jünger das Kind ist, desto wichtiger ist es, Pflegesituationen wie Essen reichen, Windel wechseln und weitere hygienische Maßnahmen mit Feinfühligkeit und Respekt vor dem Kind durchzuführen. Gerade in diesen Situationen muss dem Kind Raum zur Teilnahme und zum Mitwirken gegeben werden.

25. Zusammenarbeit mit den Familien (Elternvertreter)

Die Zusammenarbeit mit den Familien, sowie das Wohlergehen aller beteiligten Personen, hat einen sehr großen Stellenwert für uns. Sie sind die Experten, die ersten und engsten Bindungspersonen ihrer Kinder. Sie geben uns wichtiges Werkzeug an die Hand, um eine Bindung und Vertrauen während der Eingewöhnung zu ihnen und ihren Kindern aufzubauen.
Unter dieser Zusammenarbeit verstehen wir:

- *die Eingewöhnungszeit, als erste Kennlernphase*
- *tägliche Tür- und Angelgespräche*
- *halbjährliche Entwicklungsgespräche mit den Familien*
- *Familienabende, die 2x im Jahr stattfinden*
- *jährliche Wahl der Familienvertreter (EV)*
- *es findet jährliche eine Beiratssitzung mit dem Träger, den Familiensprechern (EV), der Leitung und der Gemeinde statt*

- *„Das liegt mir am Herzen", ist eine Möglichkeit, anonym, Lob, Verbesserungsvorschläge oder Kritik zu äußern. Das Formular und der eigens dafür angebrachte Briefkasten, ist für jeden frei zugänglich*
- *Beschwerdemöglichkeiten, direkt bei den päd. Fachkräften oder der Geschäftsführung. Dies ist persönlich, telefonisch oder auch per E-Mail möglich*
- *jährliche Familienumfrage, die umfangreich, online und anonym beantwortet kann. Die Geschäftsführung reflektiert die Auswertung mit dem pädagogischen Fachpersonal. Wenn nötig und irgendwie möglich, werden von den Familien vorgeschlagene Änderungen vorgenommen.*
- *Begleitung und Unterstützung beim Kennenlerntreffen*
- *Begleitung der Familien in allen Belangen. Bei Bedarf Aufklärung über externe Hilfen.*

26. Inklusion

In unserer Kita leben wir eine inklusive, achtsame und beziehungsorientierte Pädagogik. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Förderung von sozialen Kompetenzen, die es Kindern ermöglichen, positiv miteinander umzugehen, sich gegenseitig zu verstehen und anzunehmen, das Anderssein als Chance zu erleben, aneinander zu lernen und gemeinsam zu wachsen. Anderssein beginnt bei dem Geschlecht, im Aussehen oder auch dem soziokulturellen Hintergrund und den ganz natürlich unterschiedlichen Entwicklungsschritten der uns anvertrauten Kindern.

Damit dieses lebendige Miteinander gelingen kann, schaffen wir gemeinsam mit den Kindern eine Gruppenatmosphäre, welche von emotionaler Wärme, gegenseitiger Achtung, Vertrauen und Geborgenheit geprägt ist. Durch die Strukturierung des Gruppenalltags und die Gestaltung der Lernumgebung schaffen wir die Rahmenbedingungen für inklusive Prozesse.

Die Realisierung von Inklusion kann nur im gesamten Team gelingen, das heißt Träger, Leitung und des päd. Fachpersonals. Die Fachkräfte benötigen in besonderer Weise die Kompetenz mit anderen Beteiligten zu kooperieren, sowie die eigenen Grenzen zu erkennen.

Unsere Kita ist ein Ort für vielfältige und kreative Lernmöglichkeiten. In einem Miteinander, in dem anders sein Normalität ist, erfährt jedes Kind, dass es in seiner ganz besonderen individuellen Art geachtet und geschätzt wird. Jedes Kind hat ein Recht auf Förderung seiner

Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

„Es ist normal verschieden zu sein." Richard von Weizäcker

Gestaltung der individuellen Lernprozesse
Die Leitgedanken der Montessori-Pädagogik, sowie das speziell für Kinder von 0–3 Jahren entwickelte Konzept nach Emmi Pikler (einer ungarischen Kinderärztin) bieten einen elementaren Rahmen, um einerseits die Kinder auf ihrem ureigenen Weg zu begleiten und andererseits die Anforderungen der Bildungsauftrags zu erfüllen. Wir geben den Kindern Raum und Zeit, ihre eigenen Erfahrungen vielfältig und ganzheitlich, nach ihrem eigenen Tempo, sammeln zu können. Wir arbeiten ressourcenorientiert, d.h. wir setzen in unserer pädagogischen Arbeit an den Stärken und Fähigkeiten des Kindes an und stellen nicht das Defizit in den Mittelpunkt. Eine Entwicklung ist nur dann möglich, wenn auch die noch so kleinen Lernschritte wahrgenommen werden und behutsam, je nach den individuellen Möglichkeiten, unterstützt werden. Dazu gehört auch die Einsicht, dass manche Beeinträchtigungen nicht „weggefördert" werden können, aber auch, dass Entwicklungsprozesse nicht beschleunigt werden dürfen, sondern mit Ruhe und Zeit angenommen und begleitet werden. Um die Gleichheit der Entwicklungschancen aller Kinder zu ermöglichen, bieten wir individuelle Angebote.

„Die harmonische Entfaltung von Kindern ist ein natürlicher Prozess. Unsere Aufgabe ist es, die rechten Bedingungen dafür zu schaffen, aber nicht den Prozess zu beschleunigen. Bringen wir es als Erwachsene fertig, diese inneren Prozesse nicht durch unsere innere Ungeduld zu stören, sondern ihnen den nötigen Nährstoff zu liefern, so lernt das Kind auf eigenen Füßen zu stehen und nicht ein Leben lang von äußerer Führung abhängig zu sein." Rebecca Wild

27. BNE: Bildung nachhaltiger Entwicklung in der Kindertageseinrichtung

„Nachhaltige Erziehung und Bildung im Sinne nachhaltiger Entwicklung bedeutet Erziehung im Geiste der Verantwortung für die zukünftige Generation."
Wir verstehen uns als Lernort für zukunftsorientiertes Handeln und Denken, daher bietet unser Kitaalltag unseren Kindern eine Vielfalt von Erfahrungen für ein nachhaltiges Handeln und dem bewussten und verantwortlichen Umgang damit.
Dies wird umgesetzt durch:

Das Vorleben eines sorgsamen Umgangs mit dem in der Kita vorhandenen Inventar und allen Materialien.

- *Wir schaffen möglichst hochwertige Möbel, Spielzeuge, Bücher, die langlebiger und robuster sind, an.*
- *die Reparatur kaputter Materialien durch den Hausmeister oder die Fachkräfte*
- *Tausch von Spielzeugen mit unserer anderen Kita*
- *Basteln mit Naturmaterialien (Zweige, Blätter)*
- *einen Drucker, bei dem die Patronen eingeschickt und nachgefüllt werden*
- *Um Wasser zu sparen ist der Wasserdruck am Wasserhahn im Kinderbad reduziert (Umgang mit unserem Trinkwasser bewusst machen).*
- *Abfalltrennung*
- *das Schaffen eines Bewusstseins für unsere Nahrung: Woher kommt die Milch?, Woher kommen die Eier?*

- *Anbau von Gemüse/ Obst im Hochbeet und Gewächshaus (von der Aussaat bis zum Verzehr)*
- *Beim Essen stellen wir kleine Portionen bereit, die für ein Kind ausreichen und dann bei Bedarf wieder nachgefüllt werden*
- *Leitungswasser als Trinkwasser*
- *die Nutzung von regionalen und saisonalen Produkten (Bio)*
- *Porzellangeschirr, Gläser, Alubecher und Edelstahlbesteck*
- *Stoßlüftung*
- *frei hängende Heizkörper*
- *Stoffhandtuchspender*
- *Geschenke werden unverpackt übergeben*
- *Nistkästen für Vögel, Vogeltränke im Sommer und im Winter Futterplätze*
- *Wir pflücken keine Blumen oder Blätter von den Pflanzen*
- *Wir setzen alle Tiere (Spinnen usw.) nach draußen und sorgen für Ihre Unversehrtheit*
- *selbstgemachte Knete*
- *Toilettenpapier, das eigens für die Schnupfnasen genutzt wird (passende Tücher für kleine Nasen und Müll Minimierung).*
- *Nassbeutel für die Wechselwäsche der Kinder*

Diese Aspekte der nachhaltigen Erziehung sind stets in der Weiterentwicklung und geben den Kindern, den Fachkräften und Familien ein Lern- und Gestaltungsumfeld für eine nachhaltige Entwicklung.

28. Übergang in die Regelkindergartengruppe

Wir begleiten den Übergang der Kinder in die Regelkindergartengruppe verbal und visuell durch:

- *Gespräche mit dem Kind, wenn es z.B.: zum Schnuppertag in der neuen Kita war*
- *anschauen und besprechen des Portfolioordners*
- *das Lesen von Büchern zum Thema Kindergarten*
- *ein letztes Entwicklungsgespräch mit den Familien*
- *am letzten Tag räumt das Kind mit unserer Hilfe, alle persönlichen Dinge zusammen. Das Garderobenfoto, das Foto vom Eigentumsfach und das Ich- Buch, die Wechselwäsche, sowie die restlichen eigenen Windeln.*

29. Kooperation

ist ein wesentlicher Bestandteil für eine gelingende Erziehungsarbeit.
Maria Montessori spricht mit dem „Lehrer des Kindes" stets alle erwachsenen Bezugspersonen des Kindes an. Es geht dabei nicht darum, verschiedene Ebenen bzgl. der Erziehungsaufgaben komplett zu vermischen und undeutliche „Rollen" des Erwachsenen vorzugeben. Vielmehr geht es hierbei darum, Türen zu öffnen, um eine Transparenz zu schaffen, in der sich das Kind wohlfühlen kann. Es gibt einen Informationsnachmittag, in dem Sorgeberechtigte mit den Kindern gemeinsam das erste Mal die Einrichtung vorab besuchen.

In der Krippenzeit stehen für die gemeinsame Arbeit folgende Punkte an:

- *Ich- Buch (für das Kind ein persönliches Buch mit Fotos von Zuhause, Mama, Papa, Geschwister, Oma, Opa, Hund ……)*
- *Tür- und Angelgespräche*
- *flexibel vereinbarte Gesprächstermine nach Bedarf*
- *halbjährliche Entwicklungsgespräche nach Bedarf*
- *evtl. ein Mitteilungsbuch im Rucksack der Kinder (in diesem wird wichtiges von Sorgeberechtigten und pädagogischen Fachkräften mitgeteilt)*
- *gemeinsame Feste*
- *flexibel, professionelle Beratung auf Augenhöhe nach Bedarf*
- *Ausflug (ohne Fachkräfte)*
- *Sorgeberechtigten Arbeit (z.B. Mithilfe bei Festen...)*

30. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Öffentlichkeitsarbeit gibt einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und den Besonderheiten unserer Einrichtung.

Dieses geschieht unter anderem:
- *in der Arbeit mit Sorgeberechtigten*
- *auf besonderen Anlässen*
- *in der Presse*
- *Flyer*
- *im Internet*
- *durch die Konzeption man hört von uns z.B. über das Babyschwimmen) und über die Familien-Kleinkindgruppe (diese werden über den Träger organisiert)*
- *Sorgeberechtigte untereinander*

Die Spatzenriep gemeinnützige GmbH ist Mitglied:

- *Frühe Hilfen Kreis Steinburg*
- *Deutsche Montessori Vereinigung e.V.*
- *Deutsche Montessori Gesellschaft e.V.*
- *Paritätischen Wohlfahrtsverband Schleswig – Holstein e.V.*

31. Auszug aus dem Kita Gesetz S-H 2020

§ 19 - Pädagogische Qualität

Amtliche Abkürzung:	**KiTaG**
Fassung vom:	**20.11.2024**
Gültig ab:	**01.01.2025**
Dokumenttyp:	**Gesetz**
Quelle:	
Gliederungs-Nr:	**B 850-1**

Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege
(Kindertagesförderungsgesetz - KiTaG)
Vom 12. Dezember 2019

§ 19
Pädagogische Qualität

(1) Die Kinder sind unter dem Aspekt der Ganzheitlichkeit zu betreuen, zu erziehen und zu bilden. Dies geschieht vor allem durch die Förderung der individuellen Selbst-, Sozial- und Lernkompetenz und orientiert sich an dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder in ihren Bildungsprozessen. Sie gehen auf die individuellen Interessen und Fragestellungen der Kinder ein und knüpfen weitere Bildungsangebote daran an. Die Kinder werden angeregt sich aktiv zu beteiligen und eigene Lernstrategien zu entwickeln. Dabei sind die kulturellen Erfahrungen und Lebensbedingungen sowie die individuellen Lern- und Verhaltensweisen der Kinder zu berücksichtigen. Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung erfolgt nach den Handlungsprinzipien der demokratischen Partizipation, der Inklusion und Antidiskriminierung, des Kinderschutzes sowie der Nachhaltigkeit. Dabei sind in die umfassende Arbeit der Kindertageseinrichtung folgende Bildungsthemen einzubeziehen:

1. Körper, Gesundheit und Bewegung,
2. Sprache(n), Zeichen, Schrift und Kommunikation unter angemessener Berücksichtigung der durch die Verfassung des Landes Schleswig-Holstein und die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen geschützten Sprachen, Zeichen/Schrift und Kommunikation, insbesondere zur Teilhabe an Bildungsvorgängen und zur Vorbereitung auf den Schuleintritt,
3. Mathematik, Naturwissenschaft und Technik,
4. Kultur, Gesellschaft, Demokratie und Antidiskriminierung,
5. Ethik, Religion und Philosophie,
6. musisch-ästhetische Bildung,
7. Medien und Digitalisierung.

(2) Die gemeinsame Erziehung und Bildung von Kindern mit unterschiedlichen Befähigungen und von unterschiedlicher sozialer, nationaler und kultureller Herkunft soll dazu beitragen, dass die Kinder sich in ihrer Unterschiedlichkeit anerkennen, emotional positive Beziehungen zueinander aufbauen und sich gegenseitig unterstützen. Behinderungen, Beeinträchtigungen und Benachteiligungen eines Kindes sollen durch individuelle Hilfe ausgeglichen oder verringert werden. Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung soll die Gleichstellung der Geschlechter fördern.

(3) Die pädagogischen Fachkräfte fördern die psychische Entwicklung der Kinder. Um ein gesundes Aufwachsen sicherzustellen, wird auf eine gesunde Ernährung, Bewegung sowie die tägliche Zahnpflege der Kinder geachtet.

(4) Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung soll Kinder altersgemäß und entsprechend ihrem Entwicklungsstand in die Lage versetzen, sich mit dem Mensch-Natur-Verhältnis und mit Fragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens auseinanderzusetzen. Die Kinder sollen befähigt werden, mit komplexen Situationen umzugehen, sich zu beteiligen und eigene Standpunkte zu entwickeln, um im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung die Gesellschaft und die Zukunft mitzugestalten.

(5) Die Kinder sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand bei allen Angelegenheiten, die sie betreffen, zu beteiligen. Die Beteiligung muss in einer für sie verständlichen und nachvollziehbaren Form geschehen. Zum Wohl der Kinder und zur Sicherung ihrer Rechte sind für sie geeignete Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten vorzusehen und zu praktizieren.

(6) Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig. Jede Kindertageseinrichtung muss ein Konzept zur Sicherung der Rechte und des Wohls von Kindern sowie zum Schutz vor Gewalt entwickeln, anwenden und überprüfen. Der Träger hat die zuständige Behörde unverzüglich über Ereignisse oder Entwicklungen zu informieren, die geeignet sind, das Wohl der betreuten Kinder zu beeinträchtigen.

(7) Die sprachliche Entwicklung der Kinder wird durch eine systematische alltagsintegrierte Sprachbildung gefördert. Die nach diesem Gesetz finanzierten Fachkräfte nach § 28 Absatz 1 bis 6 müssen spätestens zwei Jahre nach Einstellung über einen entsprechenden Qualifizierungsnachweis verfügen.

(8) Die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklungsprozesse werden von den pädagogischen Fachkräften unter Berücksichtigung der Vorgaben des Datenschutzes sichergestellt.

(9) Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten mit den Erziehungsberechtigten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung zusammen. Sie bieten ihnen regelmäßige Gespräche über den Entwicklungsstand des Kindes an, die zu dokumentieren sind.

(10) Die Kindertageseinrichtung kooperiert mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen. Die Zusammenarbeit erstreckt sich auch auf den örtlichen Jugendhilfeträger und andere Personen, Dienste oder Einrichtungen, die bei der Leistungserbringung für das Kind tätig werden, insbesondere Rehabilitationsträger. Während der Betreuung notwendige und durch Dritte erbrachte heilpädagogische und medizinisch-therapeutische Leistungen sowie Leistungen der Behandlungspflege hat der Einrichtungsträger in seinen Räumen im Rahmen des Zumutbaren kostenfrei zu dulden. Die Duldungspflicht besteht nicht, soweit der Einrichtungsträger diese Leistungen selbst zu vergleichbaren, für den Kostenträger wirtschaftlichen Konditionen anbietet, es sei denn das Wohl des Kindes erfordert eine Leistung durch Dritte.

Literatur die uns unter anderem in unserer Arbeit unterstützt hat:

- *Montessori von Anfang an (Paula Polk Lillard)*
- *Das Kind verstehen (Sivana Quattroccchi Montanaro)*
- *Partizipation in der Kita und Krippe (Kiga heute praxis kompakt)*
- *Das Praxisbuch: Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita (Hansen/Knauer 2014)*
- *Beschwerdeverfahren für Kinder (Kiga heute praxis kompakt)*
- *vgl. Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter, 2013*
- *Praxisbuch Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita (Rüdiger Hansen, Raingard Knauer)*
- *Kindertagesförderungs Gesetz Schleswig-Holstein (KitaG S-H)*

Nachwort

Die Konzeption wurde mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen erstellt.
Dieses gemeinsam erarbeitete Konzept bildet die verbindliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit und unterliegt der ständigen Überprüfung durch die Praxis. Ergibt sich aus der täglichen Arbeit die Notwendigkeit einer Änderung, so wird diese dahingehend weiterentwickelt.

Wir stehen neuen Erkenntnissen der Pädagogik immer offen gegenüber, betrachten sie aber kritisch und messen sie an der Praxis. Das Team wird aufmerksam beobachten, was sich für die Kinder verändert, wenn pädagogische Konzepte und die Gestaltung des Alltags verändert werden.

Montessori Kindertageseinrichtung
Spatzenriep
gemeinnützige GmbH
Grevenkoper Riep 13
25361 Grevenkop, Tel.: 04824/2462

Hardenberg

Svenja Harms

32. Unterschrift Träger *Unterschrift Fachkräfte*

33. Konzeption erstellt
Grevenkop, den 26.06.2026